



Riesenotter (*Pteronura brasiliensis*)



Pteronura brasiliensis © WWF-Canon / André BÄRTSCHI

Ordnung:	Raubtiere	Carnivora
Familie:	Marderartige	Mustelidae
Art:	Riesenotter	<i>Pteronura brasiliensis</i>
Gesamtlänge:	bis 2 m	
Gewicht:	25-32 kg	
Tragzeit:	65-70 Tage	
Wurfgrösse:	1-5 Jungtiere	
Gefährdungsstatus:	IUCN: Stark gefährdet CITES: Anhang I	

Merkmale

Riesenotter sind mit einer Länge von 95-200 Zentimetern und einer Schulterhöhe von bis zu 65 Zentimetern wahre Giganten unter den Ottern. Zum Vergleich: der Eurasische Fischotter wird nur 70 Zentimeter lang. Nur der stämmige Meerotter (*Enhydra lurtis*) mit seinen 45 Kilogramm übertrifft im Gewicht noch den bis zu 32 Kilogramm schweren Riesenotter. Der Körper des Riesenotters ist lang gezogen und schlank und damit ideal zum Schwimmen geeignet. Dabei wird der kräftige, lanzenförmige Schwanz als Ruder genutzt. Seine Beine sind kurz und seine mit Schwimmhäuten versehenen Füsse optimal an das Leben im Wasser angepasst. Eine weitere Anpassung an seinen Lebensraum bietet sein dichtes und wasserfestes Unterfell. Etwa 70'000 Haare pro Quadratzentimeter und die langen Grannen des Deckhaares schliessen eine Luftschicht ein, die ihn im Wasser vor Kälte schützt. Selbst der bis zu 65 Zentimeter lange Schwanz ist behaart. Das Fell der Riesenotter ist sehr dunkel umbrfarben, wobei Brust, Kehle und Kinn meist cremefarbene Tupfen aufweisen. Mithilfe ihrer langen Tasthaare können Riesenotter Druck-, oder Strömungsänderungen des Wassers wahrnehmen. Dies ermöglicht ihnen, Bewegungen und Standorte von Fischen und anderen Beutetieren wahrzunehmen. Otter sind ausgezeichnete Schwimmer und Taucher und können ohne Probleme mehrere Minuten unter Wasser bleiben. Während des Tauchvorgangs halten sie Ohren und Nasenlöcher geschlossen. Riesenotter sind vorwiegend tagaktiv.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Was den Riesenotter ausser seiner Grösse noch zu einer Besonderheit innerhalb der Otterunterfamilie macht, ist sein hoch entwickeltes Sozialverhalten. Die Tiere leben in Familiengruppen, die sich aus dem Elternpaar und dem Nachwuchs aus mehreren Jahren zusammensetzen und bis zu zehn Individuen, in Einzelfällen auch mehr, umfassen können. Sie jagen, schlafen und spielen gemeinsam. Eine Gruppe beansprucht ein genau abgegrenztes, mit Urin und Kot markiertes, Territorium. Riesenotter wälzen sich in ihren Ausscheidungen, bis alle Gruppenmitglieder den gleichen Geruch angenommen haben. Ihr spanischer Name „Lobo del río“, was soviel wie Flusswolf bedeutet, spielt auf ihr wolfähnliches Sozialverhalten an. Es gibt keine andere Otterart, bei der Männchen und Weibchen ihr Leben gemeinsam verbringen. In der Trockenzeit zwischen Mai und September gebärt das Weibchen nach einer Tragezeit von 65 bis 70 Tagen ein bis fünf, meist zwei Junge. Normalerweise vermehrt sich immer nur das dominante Weibchen einer Gruppe. Alle Gruppenmitglieder helfen bei der Jungenaufzucht. Während den ersten zwei Lebensmonaten bleiben die Jungen im Bau. Die Otter ziehen in dieser Zeit jedoch immer wieder um, vermutlich, um einem zu starken Parasitenbefall vorzubeugen. Die Erwachsenen packen die Jungen zum Transport im Nacken und können mit den Kleinen im Maul



auch tauchen. Den Grossteil der Zeit passen ältere Geschwister auf die Kleinen auf, während der Rest der Gruppe auf der Jagd ist. Der Mutter ist es nicht möglich, allzu viel Zeit des Tages mit ihren Jungen zu verbringen, da sie sehr viel Energie benötigt, um ausreichend Milch zu produzieren, und deshalb regelmässig genug Fisch fressen muss. Wenn Ottergruppen Junge haben, sind sie aufmerksamer und vorsichtiger als sonst. Auch Gruppen, die mehr oder weniger an menschlichen Kontakt gewöhnt sind, reagieren in dieser Zeit mit Alarmrufen und Flucht, wenn sie ein Boot sehen. Besonders in der Nähe ihrer Baue sind sie dann sehr empfindlich gegen Störungen. Anhand von Experimenten in Zoos hat man festgestellt, dass Otterweibchen unter Stress durch wiederkehrende Störungen die Milchproduktion einstellen, und die Jungen dann innerhalb weniger Tage verhungern. Erstaunlicherweise verlieren nicht einmal Tiere, die über viele Jahre in Zoos gehalten wurden, diese zeitweise grosse Empfindlichkeit gegenüber menschlichen Störungen. Deshalb kann man sich ausrechnen, welche verheerenden Auswirkungen beispielsweise schlecht geführte Ottertouren mit Touristen für das Überleben der Jungtiere haben können. Mit zwei oder drei Monaten beginnen die Jungen, ihre Gruppe auf der Jagd zu begleiten. Spielerisch erlernen sie das Fischen und beginnen auch schon, Fisch zu fressen. Bis zu einem Alter von fünf Monaten werden sie jedoch weiterhin von der Mutter mit Milch versorgt. Bis die Jungen zu wirklich guten Fischjägern heranreifen, dauert es einige Monate. Laut schreiend verfolgen sie erfolgreiche Jäger und versuchen ihnen ihre Beute abzufragen. In dieser Phase sind Ottergruppen extrem laut, und ihr Standort kann oft schon aus mehreren hundert Meter Entfernung ausgemacht werden. Mit zwei bis drei Jahren erreichen junge Otter die Geschlechtsreife. In dieser Zeit verlassen sie dann ihre Familien. Zuerst streifen sie für ein paar Tage alleine durch das vertraute Familienrevier, bis sie es dann schlussendlich verlassen. Diese jungen Singles erkunden die Gewässer ihrer Heimatregion dann auf der Suche nach einem passenden Partner und einem freien Revier. Beides ist nicht leicht zu finden, und die Junggesellen müssen oft sehr weite Wanderungen unternehmen. Die Sterblichkeit in dieser Phase des Lebens ist sehr hoch.

Nahrung

Ihr Beutespektrum ist wesentlich enger als das anderer Otterarten: Sie ernähren sich praktisch ausschliesslich von Fisch. Ihr Lebensraum stellt ihnen mit seinen 2000 bis 3000 Fischarten auch eine breite Auswahl an Beutetieren zur Verfügung.

Lebensraum und Verbreitung

Die Riesenotter leben entlang der Flüsse im tropischen Regenwald. Als Jagdreviere bevorzugen sie Altarme, Seen, Überflutungsflächen und Sümpfe. Diese an Schwimmpflanzen und Strukturen reichen Wasserflächen sind kaum durch Strömung, jedoch durch einen stark schwankenden Wasserspiegel beeinflusst. Hier sind sie ihren Nahrungskonkurrenten, den für die Fische oft zu langsamen Kaimanen und den Vögeln, weit überlegen. Die Flüsse selbst benutzen sie zum überwiegenden Teil nur als Verbindungswege zwischen ihren Jagdrevieren. Riesenotter lebten ursprünglich im gesamten tropischen Teil Südamerikas, von Venezuela bis ins nördliche Argentinien. Heute ist die Population auf einige isolierte Reste zusammengeschrumpft, die sich zum überwiegenden Teil in Brasilien und Peru befinden.

Bedrohungsfaktoren

- Zerstörung ihres Lebensraumes
- Jagd für die Pelzgewinnung
- Wasserverschmutzung mit Quecksilber aus der Goldgewinnung
- Überfischung mittels Netzen, Dynamit oder Gift
- Störungen durch Fischer, Jäger, Touristen und Motorboote
- Übertragung von Krankheiten von Haustieren wie Katzen und Hunde

Kontakt:

WWF Schweiz
Hohlstrasse 110, Postfach, CH-8010 Zürich
Tel. +41 44 297 21 21
info@wwf.ch www.wwf.ch